

Zwei großartige Konzerte eröffneten die Festwoche klassischer Musik in Oppenau

## Schöne Stimmen und spritzige Bläser

Von unserem Mitarbeiter Kurt Bayer

**Oppenau.** Die Festwoche klassischer Musik hatte einen tief beeindruckenden Auftakt. Thomas Strauß, der Initiator und Leiter der ersten Konzertreihe dieser Art im Renchtal, dirigierte die »Petite Messe Solennelle« von Gioacchino Rossini. Beim zweiten Konzert begeisterten die zehn Musiker der Frankfurter Chamber Brass.

Es ist ein außergewöhnliches Werk, das nicht zum üblichen Repertoire der kirchenmusikalischen Konzertliteratur gehört. Es hat eine abendfüllende Länge, aber nur eine kleine, eigenartige Besetzung: Kammerchor, vier Solisten, Klavier und Harmonium.

Statt einzelne Worte auszu-deuten, läßt Rossini mit reicher Fantasie ausgemalte Musikbilder entstehen, wodurch die Gliederung des Ordinariums etwas aus den Fugen gerät. Auch sonst sprengt die Messe gewohnte Konventionen. Das Klavier klang in der Kirche etwas fremd, es erinnerte bisweilen eher an weltliche Sonaten oder Fantasiestücke, und die Arien, opernhaf groß angelegt, zeigten durchaus Verwandtschaft zu denen in der Opera buffa.

### Hervorragende Interpreten

Überwältigend, aber diese weltliche Seite prunkte nicht im Vordergrund um ihrer selbst willen, sie diente einer inneren höheren Ebene. Einerseits klang die Komposition romantisch verspielt und sentimental, andererseits folgte Rossinis Ton-sprache durchdachten formalen Konzeptionen und brachte auch die tiefen Seelenschichten des Menschen zum Klingen. Daher besaß die überwältigende Schönheit dieser Musik im sakralen Raum eine Religiosität, die man einer solch konzertanten Musik zunächst nicht zuge-traut hätte.

Daß die Zuhörer von der Mu-



Die Musiker der Frankfurter Chamber Brass zogen die Zuhörer bei der Festwoche klassischer Musik in Oppenau mit ihrem prächtigen Spiel in Bann.  
Foto: Christoph Spissinger

sik so ergriffen wurden, zeigt, mit welcher Meisterschaft die Interpreten musizierten.

Thomas Strauß hat Gesangs-solisten mit schönen, aus-drucksvollen Stimmen und her-vorragender Technik verpflichtet. Sie haben sich mit Hingabe Rossinis Musik gewidmet.

Die Sopranistin ist Professorin für Gesang und Chorleitung am College in Spartanburg, South Carolina. Gaby Blum, wegen ihres wunderschönen Alts geschätzt, setzte ihre Stimme eindrucksvoll ein. Hans Jörg Mammel kommt aus den Reihen der Hymnuschorknaben Stutt-gart. Er ist heute ein erfolgrei-cher, weitgereister Tenor. Werner Baumgartner, Baß, hat seinen guten Ruf aus früheren Auf-führungen im Renchtal be-stätigt.

Im instrumentalen Part dominierte das Klavier. Bernhard Renzikowsky begleitete den Chor, Thomas Strauß die Soli-sten. Der Klavierpart war schwer, weil Rossini in ihn einen großen Teil der Aussage hinein-legte. Das Harmonium, von Karlheinz Durban getreten und gespielt, hatte als Klanggrund auf den ersten Blick eine un-dankbare Aufgabe. Dennoch flocht es an einigen Stellen wohl gesetzte Farben und warme Me-

lodien in den Klavierpart ein. Das Preludio religioso blieb al-lerdings ein Kuriosum.

Auch dem Chor hat Rossini in seiner Messe eine tragende Rolle zuge-dacht. Thomas Strauß verstand es, diesen sensiblen Klangkörper zu einem hervor-ragenden Gestaltungselement zu formen.

Leichtigkeit und Dynamik waren wichtiger als monu-mentale Kraft. Der Chor gestal-tete durch-sichtig und tonschön. Die Klänge wirkten nir-gends sta-tisch, sie waren von einer wun-derbaren Bewegung durch-dringen.

Auch das zweite Konzert war ein großartiges Ereignis. Die zehn Musiker der Frankfurter Chamber Brass spielten auf den vier Trompeten, den vier Posau-nen, dem Horn und der Tuba so, als gäbe es keine technischen Probleme, als verwandle sich unter ihren Fingern jeder Atem-zug mit Leichtigkeit zu wunder-

schönem Klang. Die Blechblä-ser der Frankfurter Oper hatten sichtlich Freude an der fülligen Kirchenakustik, in die sie mark-ant oder zart gerundet ihre melodischen und rhythmischen Motive hineinbliesen.

Ein Schwerpunkt ihres Vor-trags war die glanzvolle, höfi-sche Barockmusik. Da tauchten Namen auf wie Trumpet Tune,

Fanfare, Conzone und Suite und Komponisten wie Henry Purcell, Georg Friedrich Händel, Giovanni Gabrieli, J. J. Mouret und Jo-hann Georg Al-brechtsberger. Hier mischte sich auch die Kirchenorgel, schön registrier-t und souverän ge-spielt von Thomas

Strauß, in den Klang der Trom-peten und Pauken.

Während die bisherige Musik prächtig, schlicht oder festlich war, zog die Musik des zweiten Schwerpunktes die Hörer in ihren Bann. Die Bearbeitung des dritten Brandenburgischen Konzertes von J. S. Bach hatte eine ungeheure Ausstrahlung, so leicht, spritzig und schlank war der Blechbläserklang.